

V

1976

*Falco eleonora* Gené

bearbeitet von

K. WUNDERLICH



25. Amorgos	B	VAUGHAN 1961	— Gaidharonisi	B	STRESEMANN 1943
— Kinaros	Bc	VAUGHAN 1961	32. Kap Aspro	Bc	VAUGHAN 1961
— Levitha	B	VAUGHAN 1961	— Akrotiri	Ba	BANNERMAN 1958
26. Thira (= Santorin)	B	VAUGHAN 1961	— Kap Gata	B	BANNERMAN 1958
— Anaphi	B	VAUGHAN 1961			
— Makra	B	VAUGHAN 1961			
27. Astipalaia	Bc	v. WETTSTEIN 1938			
28. Karavi	N	VAUGHAN 1961			
29. Karpathos (Akron-Kastéllu)	B	KINZELBACH u. MARTENS 1965			
30. Kithira	B	VAUGHAN 1961			
— Antikithira	B	VAUGHAN 1961			
31. Kreta	Ba	VAUGHAN 1961			
— Grambusa	B	STRESEMANN 1943			
— Dimitraki	Ba	STRESEMANN 1943			
— Theodoro	Bc	STRESEMANN 1943			
— Dhia	Ba	STRESEMANN 1943			
— Dragonada	Ba	STRESEMANN 1943			
— Paximada	Bc	WALTER 1968			
Argo	Ba	VAUGHAN 1961			

Anmerkungen

Zu P. 13:

VAUGHAN (1961, p. 123) vermerkt: „This colony was only discovered in 1959, and there may well be others along the Algerian coast.“

Zu P. 20:

Nach Beobachtungen von SCHMALFUSS, PIEPER und WILLMANN im Gebiet der Kykladen im September 1971 läßt sich VAUGHAN'S Schätzung (1961) des dortigen Brutbestandes von *F. eleonora* (450–600 Paare) um mindestens 110 Paare vermehren. Die neuentdeckten Brutplätze sind: Inseln W Koufonisi, Megalo Zafrano, Mikro Zafrano, Chamili, Astakidha, Phoka, Astakidhopoula, östliche und westliche Unia-Insel, kleine Insel SE Schinusa, Klippe N Astakidha.

LITERATUR

BANNERMAN 1958	Birds Cyprus. Edinburgh-London. 196–197.	MOREAU 1966	Bird Faunas Africa and its Isl. New York-London. 67–68, 339.
BANNERMAN 1963	Birds Atlantic Islands. Edinburgh-London. 1, 62–68.	NIETHAMMER 1943	J. Orn. 91, 226.
BANNERMAN 1965	Birds Atlantic Islands. Edinburgh-London 2, 194–195.	RISTOW 1975	Vogelwarte 28, 150–153.
BEZZEL 1957	Anz. Orn. Ges. Bayern 4, 622–623.	SCHMALFUSS, PIEPER u. WILLMANN 1972	J. Orn. 113, 336–338.
DI CARLO 1966	Riv. Ital. Orn. 37, 324–344.	SCHULTZE-WESTRUM 1961	Anz. Orn. Ges. Bayern 6, 84–86.
FLINT et al. 1971	Ibis 133, 270–271.	STEINBACHER 1971	Gef. Welt 95, 16–17, 34–36, 53–56.
GOUTTENNOIRE 1955	Alauda 23, 10.	STRESEMANN 1943	J. Orn. 91, 496–497.
HARTERT 1913	Vögel paläarkt. Fauna. Berlin. 2, 1069–1071.	STRESEMANN 1954	Vogelwarte 17, 182–183.
HARTERT u. JOURDAIN 1923	Novit. Zool. 30, 91–146.	STRESEMANN 1968	J. Orn. 109, 472–474.
KINZELBACH u. MARTENS 1965	Bonn. Zool. Beitr. 16, 65.	THIOLLAY 1967	Nos Oiseaux 29, 29–40.
KRPAN 1965	Larus 16/18, 147–149.	VAUGHAN 1961	Ibis 103a, 114–128.
KRÜPER 1864	J. Orn. 12, 1–23.	VAURIE 1965	Birds palaearet. Fauna. Non-Passeriformes. London. 226–227.
LAFERRÈRE 1960	Alauda 28, 68–69.	VOOUS 1962	Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. Hamburg–Berlin. 77.
MAKATSCHE 1958	Vogelwelt 79, 40–47.	WALTER 1968	J. Orn. 109, 323–365.
MEINERTZHAGEN 1954	Birds Arabia. Edinb.-London. 339–340.	WALTER 1970	J. Orn. 111, 242–243.
		v. WETTSTEIN 1938	J. Orn. 86, 30–32.

*Falco eleonora* Gené

Eleonorenfalk

Zur Verbreitung

Das mutmaßliche Entstehungszentrum der Art, dieser „Zierde mediterraner Inselflitter“ (STRESEMANN), liegt im östlichen Mittelmeerraum. Der eigenartige Zugverlauf der westlichsten (atlantischen) Populationen (siehe unter „Wanderungen“) dürfte dem einstigen Ausbreitungsweg von dort entsprechen (vgl. WALTER 1968). Die Verbreitung ist lückenhaft südwestpaläarktisch, die heute bekannten Brutplätze liegen zwischen 28° und 43° nördl. Br., 15° westl. L. und 35° östl. L., die Juli-Isothermen von 25° und 27 °C begrenzen das Vorkommen (siehe VOOUS 1962, WALTER 1968). VOOUS charakterisierte das Areal als ausgesprochene Reliktverbreitung und den Vogel als wohl im Aussterben begriffen: „In seinem speziellen Biotop und mit seiner merkwürdigen Lebensweise (vgl. „Oekologie“ – K. W.) kann er sich kaum halten.“ Dieser Auffassung hat KRPAN 1965 widersprochen, indem er sichere Brutnachweise vom Beginn der sechziger Jahre auf einigen dalmatinischen

Inseln (vgl. P. 16) führt und sie als „bedeutende Arealerweiterung dieser seltenen Art nach Norden zu“ (l. c.) versteht. — Es kann als sicher gelten, daß seit jeher in der Weitläufigkeit der mediterranen Inselwelt einzelne Brutpaare oder kleine -kolonien unentdeckt bleiben; die Verkleinerung der Populationen der Species ist jedoch unverkennbar — sie wird heute mehr denn je durch intensive Nachstellungen seitens des Menschen verstärkt. Es ist erwiesen, daß an vielen Brutplätzen in der Regel wenigstens (!) die Hälfte der kurz vor dem Ausfliegen stehenden Nachkommenschaft ausgehorstet wird, da die Jungen bei der einheimischen Bevölkerung als Delikatesse gelten (vgl. bei KRÜPPEL 1864, MAKATSCH 1958, VAUGHAN 1961, WALTER 1968). Inwieweit die Populationen inzwischen eine Reduzierung durch Akkumulation der in ihrer Vogelnähe vorhandenen Insektizide erfahren, ist unseres Wissens noch nicht untersucht worden.

Die Gesamtpopulation von *F. eleonora* schätzte VAUGHAN 1961 auf weniger als 4000 Exemplare, nach WALTER (1968) dürfte sie 2500 Paare ( $\pm 500$ ) umfassen, von denen etwa 50% in 11 großen Kolonien (mit jeweils mehr als 100 Paaren) konzentriert sind; diese befinden sich an der marokkanischen Westküste, in der Ägäis und im Südwesten Zyperns.

Das Brutgebiet erstreckt sich von West (Lanzarote) nach Ost (Zypern) über rund 4300 km; die Kolonien (im weiteren Sinne) liegen jeweils mehrere hundert Kilometer auseinander: die Mogador-Kolonie und die der Balearen (beispielsweise etwa 1400 km. Dieser Sachverhalt ließ es uns geraten erscheinen, keine Grenzziehung zu versuchen.

VAUGHAN gruppiert das Gesamtareal wie folgt: Nordwestafrika (Ostkanaren und Mogador) mit etwa 250 Paaren; westliches Mittelmeer (Balearen und Columbreten) mit ungefähr 130 Paaren; zentrales Mittelmeer (Sardinien, Tunesien, Algerien, Lampedusa) mit rund 150 Paaren; östliches Mittelmeer (Ägäis, Kreta, Zypern), 1000—1450 Paare. Spezialkarte der Verbreitung bei THIOLLAU 1967 (Mallorca).

*Falco eleonora* ist subspezifisch nicht gegliedert und tritt in einer dunklen (schieferfarbenen) und hellen (unterseits *Falco subbuteo*-ähnlichen) Farbphase auf. Diese ist häufiger als jene. Beide sind weder Alters- noch Geschlechtsunterschiede; zwischen ihnen kommen Übergänge vor.

### Oekologie

Die Art besiedelt Felseneilande, besonders abgelegene und von Menschen nicht bewohnte Inseln und steile Klippen an und vor den Küsten. Möglicherweise brütet sie auch auf größeren Inseln, selten jedenfalls auf dem Festland (vgl. VOOS 1962). Nach SCHULTZE-WESTRUM (1961) werden auf den nördlichen Sporaden hohe, steil aus dem Meer aufragende Felswände mit vielen Nischen bevorzugt, kleine Brutkolonien fänden sich auch auf flach kuppenförmigen Eilanden, auf denen die Horste am Boden in Höhlungen unter Steinplatten oder in Spalten angelegt werden. MAKATSCH berichtete 1958 von Theodoro, daß kein eigentlicher Horstbau betrieben werde; die Eier lägen ohne jede Unterlage auf dem feinen Grus, der den Boden der Nisthöhle oder -nische bedeckt. Horste wurden nur in den Inselrandzonen entdeckt. WALTER (1968) fand auf Paximada windstille und warme Süd- und Osthänge als Nistplätze bevorzugt; die Nester waren ziemlich gleichmäßig auf flache und steile Hänge verteilt, wobei die Hanglage stets so angetroffen wurde, daß die Falken beim Aufliegen schnell aufwind erhielten. Für die Inseln von Mogador beschrieb der gleiche Autor die starke Verwitterung der dem Meerwasser zugänglichen Sandsteinfelsen, die bizarre Formen erzeuge. „Wasserspritzer haben auch die waagerechten Flächen dieser Inseln so ausgehöhlt, daß unzählige tiefe Löcher und kreisrunde, topfförmige Einsenkungen entstanden sind. In diesen Löchern brüten mindestens 300—500 Paare von *Columba livia*. Das ganze nordöstliche Drittel von Phraoun halten ca. 200 Silbermöwen (*Larus argentatus*) besetzt.“

*Falco eleonora* kehrt im April aus dem Winterquartier zurück. WALTER (1968) betont, daß sich an den spätsommerlichen Brutplätzen dann jedoch nur ein Teil der ortsansässigen Paare aufhalte; viele streiften bis zum Brutbeginn weit auf den großen Mittelmeerinseln und dem küstennahen Festland umher. VAUGHAN (1961) vermerkt, daß zu dieser Zeit an Stellen mit günstigem Nahrungsangebot sich sammelnde Falken gelegentlich den Eindruck erwecken könnten, die Art vergrößere ihr Areal bzw. ihre Teilpopulationen. Die Vögel der westmediterranen und atlantischen Populationen erscheinen generell mehrere Wochen später an ihren Brutplätzen; auf den Balearen (STRESEMANN 1954) von Ende Mai bis Anfang Juni, auf den Kanarischen Inseln erst im Juli.

*F. eleonora* brütet gesellig, in Kolonien, die meist 5 bis 50, maximal 200 Paare umfassen. Die Brutperiode beginnt im Durchschnitt in der zweiten Julihälfte; es werden 2—3, selten 4 gelbliche bis gelbrosa und mit rotbraunen Punkten und kleineren Flecken versehene Eier gelegt. Ihre Anzahl ist im Mittel in den atlantischen Kolonien größer als in den ostmediterranen (vgl. WALTER 1968). Die Nestlinge werden nach WALTER mit etwa 37 Tagen flugfähig. Das Brutareal wird von Mitte Oktober bis Anfang November wieder geräumt. Ausführliche Angaben zum Fortpflanzungszyklus machen VAUGHAN (1961) und WALTER (1968).

Im Frühling und Frühsommer dominiert Insektennahrung. Gewöllanalysen, die WALTER erwähnt, erweisen deren rasche Abnahme ab Anfang August. Nach STRESEMANN (1968) sind zwischen dem 25. 8. und dem 25. 10. herbstliche Zugvögel fast ausschließlich Nahrung (vgl. auch die aufschlußreichen Rupfungstabellen bei WALTER 1968). WALTER schreibt: „Mittelbarer Faktor (ultimate factor) für die Brutzeit des Eleonorenfalken ist das Nahrungsangebot. Es ist in den Herbstmonaten am größten, weil der Herbstzug etwa doppelt so viele Trans-Sahara-Zieher über das Mittelmeer führt wie der Frühjahrszug. Eine Brut des Eleonorenfalken im Frühjahr wäre außerdem noch aus einem weiteren Grund unvorteilhaft: In der Zeit zwischen dem Eintreffen am Brutplatz und dem Schlupf der Jungen hätten die Altvögel unüberwindliche Schwie-

rigkeiten bei ihrer eigenen Nahrungsbeschaffung, weil es zwischen Ende Februar und Mitte April weder Insekten noch Zugvögel in ausreichender Menge gibt.

Der Eleonorenfalk hat sich an die Nahrungsverteilung in seinem Verbreitungsgebiet angepaßt und ist neben *Falco concolor* (CLAPHAM 1964) die einzige außertropische Vogelart der Alten Welt, die regelmäßig erst nach der Sommersonnenwende brütet (MOREAU 1966).“

Neben der anscheinend optimal mit dem Herbstzug synchronisierten Brutzeit zeigt *F. eleonorae* in dieser Periode als weitere spezielle Anpassung, daß er zum Meeresvogel wird. „Seine ökologische Nische besteht in den über der freien Wasserfläche des mediterranen Raumes dahinziehenden Wald- und Bodenvögeln, welche dort dem Falken relativ hilflos im Luftraum ausgesetzt sind“ (WALTER 1968).

STRESEMANN hat 1968, gestützt auf MOREAUS Angabe von 1961, wonach 600 Millionen herbstliche Zugvögel das Mittelmeer überqueren, den Gesamtverbrauch der Eleonorenfalkenpopulation vom 25. 8. bis zum 25. 10. auf 1750000 Zugvögel von je 20 g Gewicht berechnet. Demzufolge wird von 600 mehr als einer Falkenbeute.

#### Wanderungen

Zugvogel. Überwintert im madagassischen Raum. Dieser wird über die Küsten des Roten Meeres und Somalilands erreicht. Auch die atlantischen Vögel (Ost-Kanaren und Marokko) ziehen nicht direkt nach Süden bzw. Südosten; sie umfliegen Afrika nördlich und nehmen dann die Zugroute ihrer östlichen Artgenossen (lt. ETCHÉCOPAR und HÜE, 1964, wurde ein in der Mogador-Kolonie beringtes Exemplar 1962 auf Madagaskar gesammelt).

Neuere Ringfunde (von Paximada-Vögeln; RISTROW 1975) lieferten den bisher östlichsten Nachweis von *F. eleonorae*: 1 Stück Mitte Juni 1970 bei Ordu (40° N°, 37,52° E), Türkei. Sie zeigen auch, daß sich einjährige Vögel zur Brutzeit weit entfernt von den nächsten Kolonien aufhalten können.